©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Aus der Praxis des Käfersammlers.

VIII.

Ueber das Sammeln von norddeutschen Strand- und Küstenkäfern.

Von L. Benick, Lübeck.

Der Meeresstrand ist ein überaus ergiebiges Sammelgebiet, und wer möglichst vielseitige Sammelmethoden anwendet, kann gelegentlich in einigen Tagen am Strand einen Ueberblick über die Fauna, auch des Hinterlandes, erhalten, sei es, daß die Tiere bei günstiger Windrichtung auf die See hinausfliegen, ins Wasser fallen und nun, erstarrt oder gar betäubt, wieder ans Ufer treiben, oder sei es, daß sie noch rechtzeitig das kühle Lüftchen spüren und sich auf den Boden herablassen. Aber um diese Tiere soll es sich im Folgenden weniger handeln, vielmehr sollen die Mitteilungen vorwiegend den typischen Bewohnern der Küstengebiete gelten, seien es nun salzliebende oder sandliebende oder eigentliche Uferbewohner.

Zwar bieten Nord- und Ostsee etwas abweichende Verhältnisse: dort stark ausgeprägte Tiden und vorwiegend Flachküste, hier keine nennenswerten Fluterscheinungen und reicher Wechsel an Steil- und Flachküste. Hinzu kommt noch der unterschiedliche Salzgehalt, und ferner ist die Tatsache zu beachten, daß nach dem Rückzug der diluvialen Eisdecke die Wiederbesiedlung durch die atlantischen Faunenelemente um Kap Skagen herum in vielen Fällen noch nicht erfolgt ist. Aber die Sammelmethoden können die gleichen sein und erfordern hier wie dort eine Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse.

Der flache Sandstrand läßt gewisse Zonen erkennen. Unmittelbar am Wasser befindet sich ein Streifen, der mehr oder weniger feucht ist, je nach der Reichweite der Wellen. Dahinter folgt der trockene Sand, der nahe dem Wasserrand von Haufen oder Reihen abgestorbener Tangmassen bedeckt ist. Noch weiter rückwärts lagert sich der Flugsand, der oft Dünen bildet, auf denen verschiedene Pflanzenarten, mehr oder minder spärlich verteilt, stehen. Besonders hohe Fluten haben auch hierher noch Pflanzenhäufchen getragen; sie sind aber meist völlig trocken.

Unmittelbar auf dem Feuchtstreifen ist das Tierleben sehr spärlich; es sei denn, daß angespülte Insekten mit verklebten Flügeln und Antennen sich trägen Schrittes vor dem feuchten Element zu retten suchen. Aber wenn man an der Nordsee zur Ebbezeit die freiliegende Zone absucht, kann man einen kleinen Staphyliniden, *Diglossa mersa* Hal., finden, der eilfertig zwischen den Sandkörnchen herumrennt. An gewissen Stellen ist er häufig. Beim Herannahen der Flut, wenn der Wasserrand noch 1 bis 1½ Meter entfernt ist, gräbt er sich wieder ein. Danach möchte es scheinen, als ob das Tierchen Ebbe und Flut für sein Dasein nötig habe,

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

aber die Auffindung eines einzelnen Stückes bei Travemünde beweist, daß es auch anders geht. Allerdings waren die Fundumstände hier andere; nahe am Flutrand, unter noch feuchtem Tang wurde es gesammelt.

Wenig außerhalb der Wasserlinie ist überhaupt die ergiebigste Fangstelle am Strand. Die angespülten Tanghäufchen halten nämlich die Feuchtigkeit fest, und so finden sich neben zahllosen Spinnen und springenden Krebsen *(Gammarus locusta)* auch viele Koleopteren ein. Am günstigsten liegen die Verhältnisse für den Sammler dann, wenn vor etwa einer Woche frische Tanghaufen ans Ufer geworfen wurden und seither warme Witterung herrschte. Will man gründlich verfahren, so soll man zunächst die leicht abgeschüttelten Tangmassen entweder auf das ausgebreitete Fangtuch oder durchs Sieb geben. Da findet sich eine Gesellschaft zusammen, die zum größten Teil aus Zufallsgästen besteht: *Harpalus aeneus* F., *Amara similata* Gyll., *plebeja* Gyll., *familiaris* Dft., *Philonthus immundus* Gyll,, *sordidus* Grav., *cruentatus* Gmel., *Tachyporus chrysomelinus* L., *Atheta atramentaria* Gyll., u. a., aber auch in wenigen Exemplaren *Atheta vestita* Gr. und *Cafius xantholoma* Gr., zwei der häufigsten Küstentiere, die überall am Strand vorkommen.

Die über dem Tuch ausgeschüttelten Tangmassen sollen wieder an ihre Lagestelle zurückgebracht werden, sonst empfehlen sich viele der oberflächlich unter den Pflanzen sitzenden Käfer durch eiliges Flügelentfalten auf Nimmerwiedersehen, während die vom Fangtuch eingesammelten ins Glas gebracht werden. Ist das geschehen — meistens ist die Stückzahl der oben in dem Tanghaufen sitzenden nicht beträchtlich —, so geht es an die Untersuchung der Sandschichten, über denen der Tang lag. Das kann so geschehen, daß vorsichtig, mit der Pinzette in der Hand, abgeräumt wird. Man beachte aber wohl, daß viele sich totstellen, insbesondere Philonthen, Oxytelen, Atheten, Quedien und *Cafius;* plötzlich werden sie lebendig, breiten die Flügel und sind entschwunden, ehe die Hand sie erhascht. Ich empfehle daher gern ein anderes Verfahren, das, wie mir scheint, auch schneller zum Ziele führt: man nimmt nur die augenfälligen, oben liegenden Tiere ab, dann wird mit der flachen Hand kräftig der schwachfeuchte Sand geklopft. Alsbald wird es lebendig, da nun jeder zur Oberfläche strebt; kaum kann die flinke Hand soviele Bewegungen ausführen als nötig sind, um den Segen restlos einzuheimsen. Neben auch an anderen Orten auftretenden Amaren *(lucida* Dft., *fulva* Deg., *apricaria* Payk. usw.), Bembidien *(guttula* F., *ustulatum* L. u. a.), Xantholinen *(punctulatus* Payk. *linearis* Ol. u. a.), Philonthen (s. o., dazu der unvermeidliche *nigritulus* Gr.), Quedien *(fuliginosus* Gr.), Tachyporen *(nitidulus* F., *pusillus* Gr., *obtusus* L.), Atheten *(melanocera* Thoms., *longiuscula* Gr., *divisa* Märk. usw.) und *Cercyon-* und *Aphodius*-Arten finden sich einige typische Strandtiere: *Dyschirius salinus* Deg., *Bembidion minimum* F. und *normannum* Dej. (N.), *Phytosus spinifer* Curt (N.), *Aleochara grisea* Kr., *Phaleria cadaverina* F., *Ochthebius marinus* Payk. In großer Anzahl können an beiden See-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

küsten solcherweise *Omalium riparium* Thoms., *Cafius xantholoma* Gr., *Heterothops binotata* Gr., *Atheta puncticeps* Thoms., *flavipes* Thoms. (N.) und *vestita* Gr., *Aleochara obscurella* Gr., das winzige *Ptenidium punctatum* Gyll. und *Cercyon litoralis* Gyll. eingesammelt werden. Doch muß betont werden, daß die Voraussetzung günstige Witterung — Wärme nach voraufgehenden Niederschlägen oder Strandüberflutungen — ist; bei Kälte verkriecht sich alles so tief, daß es schwer auffindbar ist, oder es sucht andere Unterschlupfe. Die Methode des Klopfens mit der Handfläche kann auch abgelöst werden durch nachhaltiges Treten der Sandmassen; aus Erfahrung weiß man bald, was das Zweckentsprechendere ist. Bald weiß man auch, wie die Arten nach und nach herauskommen; im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Liebhaber der faulenden Pflanzenstoffe mehr in den oberen Schichten leben; das ist die Mehrzahl. Die mit Grabbeinen ausgestatteten Arten sitzen tiefer. So kommt es, daß die zuletzt Erscheinenden die auch etwas trägen Oxytelinen sind, darunter ist *O. Perrisi* Fauv. lange nicht überall und wie es scheint an der Ostsee häufiger als an der Nordsee anzutreffen. Am meisten Ausdauer beansprucht der kleine braune *Phytosus balticus* Kr., den beispielsweise auch das Uebergießen mit Wasser, ein bei anderen Arten oft wirkungsvolles Mittel, nicht herausbringt. Das Totstellen wird auch von verschiedenen Spezies mit ungleicher Ausdauer ausgeübt; es kommt vor, daß ganz zuletzt noch ein *Cafius*, der sich geschickt drückte, flüchtig wird. Raucher können durch Ueberblasen von Tabakdämpfen selbst die trägsten Rüßler in Bewegung bringen, wenn sie einmal an der Oberfläche sind.

Je weiter die Tanghäufchen von der Wasserlinie entfernt liegen, desto trockener sind sie, oft völlig bruchtrocken. Sie beherbergen vorwiegend andere Arten, so vor allen die kleinen Lathridier, wie *Lathridius lardarius* Dej., *Enicmus transversus* Ol. und *minutus* L., *Corticaria*- und *Melanophthalma*-Arten, auch die Mycetophagide *Typhaea stercorea* L., und Cryptophagiden, vor allem Atomarien, sind nicht selten. Hier findet sich *Crypticus quisquilius*, ein Sandtier, ebenfalls häufig, besonders zahlreich aber *Anthicus flavipes* Pz., an der Nordsee auch *A. antherinus* L. mit seinen Farbenabänderungen. *Dermestes atomarius* Er. und Verwandte sind immer anzutreffen, selbst *Anthrenus museorum* L. verirrt sich hierher.

Die Dünenregion ist artenarm. Im Sand kriecht der dicke Rüßler *Cneorrhinus plagiatus* Schall. Den hübschen *Anthicus bimaculatus* Ill. bekommt man am besten dann, wenn man die schräg-liegenden Sandmassen durch Treten erschüttert; er verbirgt sich an den Wurzeln unscheinbarer Dünengräser und ist ein Dämmerungstier. Obgleich er sandfarben ist, kennt er das Totstellen nicht, sondern sucht sich durch schnelles Davonrennen oder Unterschlüpfen in Sicherheit zu bringen. Am flüchtigsten sind die Cicindelen; *Cicindela maritima* Lat. ist bei sonniger Witterung schwer zu erhaschen, bei kühlem, regnerischem Wetter versteckt sie sich unter Steinen, Holzstücken usw., auch die gemeine *C. hybrida* L. wird am Strand ge-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

funden. Der preußische Seestrand beherbergt die schöne *C. litterata* Sulz.

Dort, wo spärliche Strandgräser, *Ammophila arenaria, Elymus arenarius* und die Strandsegge, *Carex arenaria*, vorhanden sind, können ebenfalls nur wenige Arten gefunden werden: *Demetrias monostigma* Sam., *Dromius linearis* Ol. und mehrere Coccinellen, die eifrig den Blattläusen nachstellen; halophil ist von diesen *C. undecimpunctata* L. Den seltenen Weichkäfer *Paratinus femoralis* Er. findet man am besten unter den Blattscheiden der Dünengräser; an diesen, aber sehr rar, auch *Malachius sardous* Er. Eine kleine *Liodes*-Art, *L. ciliaris* Schm. verlangt eine besondere Sammelmethode. Ich habe sie am Tage vergeblich gesucht, soviel ich auch durch Aufgraben die Wurzeln der Dünengräser untersuchte. Aber wenn an milden Sommerabenden (Juli bis September) die Sonne eben untergetaucht und der Wind ein wenig eingeschlafen ist, fliegt das Tierchen 10 bis 15 cm über dem Dünenboden in eigentümlichem Flug, der oft scharfe Knickungen erkennen läßt, umher. Es dürfte der Hochzeitsflug sein, denn ich fand einmal ein Pärchen in copula an einem Grashalm. Solange die Dämmerung andauert, sind die *Liodes*-Arten (dabei auch *dubia* Kug., *calcarata* Er. usw.) unterwegs; mit der Taschenlaterne findet man nachher keine mehr.

Wenn Hochflut den Strand weithin überschwemmt, bleibt nicht selten an Stellen, die nach Zurückweichen des Wassers nicht mehr mit dem Meere in Verbindung stehen, ein aus Schlick und Algenmassen gewebter Filz zurück, dessen Stücke oft mehrere Quadratmeter bedecken. Unter diesen Pflanzenkuchen hält sich die Feuchtigkeit lange, und sie bilden einen Lieblingsaufenthalt vieler Kleinkrebse und mancher Insektenarten. Da ist zunächst eine ganze Serie von Carabiden zu nennen: *Bembidion ephippum* Marsh., *aeneum* Germ., *normannum* Dej., (alle drei fast nur an der Nordsee), *varium* Ol., *pallidipenne* Ill., *gilvipes* Strm., *fumigatum* Dft.; *Pogonus luridipennis* Grm. (N.) und *chalceus* Marsh., *Calathus mollis* Marsh., *Agonum gracilipes* Dft., *Amara convexiuscula* Marsh., *Dichirotrichus pubescens* Payk.; sie alle stehen zum Salzgehalt des Meerwassers in mehr oder weniger intimer Beziehung, sind halobiont oder wenigstens halophil. Ebenso ist es mit den Bledien: *Bl. spectabilis* Kr., *tricornis* Hbst., *bicornis* Germ.; den Atheten: *A. puncticeps* Thoms., *flavipes* Thoms., *vestita* Grav., *marina* Muls. und *meridionalis* Muls. und den Aleocharen: *A. verna* Say, *algarum* Fauv., *grisea* Kr. und *obscurella* Gr.; auch *Trogophloeus halophilus* Kiesw. und *Pachylopus maritimus* Steph. sind zu nennen, letzterer nur vom Nordseestrand bekannt. Daneben können hier viele von den Spezies gefangen werden, die Feuchtigkeit lieben, ohne speziell Salzfreunde zu sein. Dabei spielt der Grad der Feuchtigkeit eine nicht unerhebliche Rolle; mit dem Austrocknen der Pflanzenmassen verschwinden manche Arten, andere treten neu auf. Daraus geht hervor, daß nicht ein einmaliger Besuch solcher Fundstellen genügt, sondern die Beobachtung sich über längere Zeit ausdehnen muß.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Auch flache Pfützen, die landeinwärts vom Strand liegen und zur Hochflut mit Salzwasser versorgt werden, bergen manche Tiere. Hier ist *Ochthebius marinus* Payk. zahlreich in hellen und dunklen Farben anzutreffen, und gelegentlich auch die selteneren *O. auriculatus* Rey und *impressicollis* Cast., daneben unter den *Philydrus*-Arten besonders *bicolor* F., ferner *Coelambus impressopunctatus* Schall. und *parallelogrammus* Ahr. Der kaum zu betretende Schlammboden birgt unter den zahlreichen Heteroceren *H. flexuosus* Steph., *obsoletus* Curt. und *intermedius* Kiesw., daneben mehrere Tachyusen und Atheten.

Die Steilküste zeigt naturgemäß ein anderes Käferleben. In Norddeutschland bestehen die Steilufer aus der lehmigen Grundmoräne oder aus mehr kiesigen Endmoränen, oft auch aus verschiedenen Schichten beider Bodenarten. Wenn dann an den kahlen oder dürftig bewachsenen Hängen Sickerquellen austreten und mit starkem Gefälle einen dünnen Wasserfaden ins Meer senden, ist das Tierleben um so reichhaltiger.

An lehmigen Ufern wächst der Huflattich, *Tussilago farfara*, schmückt zu Anfang des Mai die Hänge mit seinen zahllosen goldgelben Sternen und spendet später mit den breiten, spinnwebig behaarten Blättern guten Schatten. Hier leben einige Ufertiere, die man sonst oft vergeblich sucht: *Bembidion Stephensi* Crotch, *rupestre* L. und *saxatile* Gyll., dieses letztere tiefer am Hang und im Hochsommer meist zahlreich unmittelbar hinter der Wasserlinie zwischen dem Steingerölle. Das gemeine *Bemb. Andreae* v. *Bualei* Duv. treibt sich überall umher; unten am Strand auch wohl das schöne *B. pallidipenne* Ill. Von den Staphyliniden sind hier *Paederus gemellus* Kr., *Stenus bigutattus* L., *bipunctatus* Er. und *fossulatus* Er. ziemlich zahlreich.

Man versäume nicht, den Unregelmäßigkeiten der Uferbildung seine Aufmerksamkeit zu schenken. Da ist infolge der Feuchtigkeit eine Scholle abgeglitten und liegt wagerecht stufenartig, ist aber so feucht, daß man sie kaum betreten kann, wie denn überhaupt das Ufer nur mit Vorsicht zu ersteigen ist. Gestatten aber derartige Stufen die Annäherung, so sind sie oft sehr ergiebig an *Dyschirius*- und *Bledius*-Arten, die sich leicht heraustreten lassen. Außer den gemeinen Arten *Bledius fracticornis* Payk. und *opacus* Bl. kommt auch *dissimilis* Er. in hellen und dunklen Stücken heraus; an Dyschirien finden sich allerdings meist nur *globosus* F., *arenosus* Steph. und selten ein *salinus* Dej. Auch Tachyusen und Atheten sind solcherart zu fangen, doch sollte man sich für sie mit dem Sauger ausrüsten, da sie sehr behende sind. An ähnlicher Stelle wurde der sonst seltene *Stenus picipennis* Er. in Anzahl gesammelt; Uferabbrüche hatten ein kleines Bassin gebildet, in dem Süßgräser und und Brunnenkresse üppig wucherten; in diesem Bassin lebten eine Anzahl Helophoren, *Agabus*-Arten und auch unser *Stenus*, oft an *Glyceria* emporkriechend, oft auch unter Wasser sich aufhaltend oder auf der Oberfläche laufend.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Dort, wo keine Feuchtigkeit aus dem Ufer heraustritt, wird die Grundmoränenoberfläche trocken und bröckelt in plattenförmigen Stücken („Brockenmergel") ab. Unter diesen Schuppen hält sich die schöne *Nebria livida* L. und ihre Abart *lateralis* F. auf; auch mehrere Bembidien eilen davon, wenn die Brocken abgehoben werden.

Wieder ein anderes Bild bieten diejenigen Uferpartien, die aus Schichtmoränen aufgebaut sind. Dort haben Uferschwalben, *Riparia riparia*, in die Sandpartien ihre Nesthöhlen gegraben. Mit ihnen sind einige Käferarten vergesellschaftet, die, wie es scheint, eine bestimmte Biocönose bilden. Aus den Nesteingängen, die allerdings oft nur mit Anstrengung erreichbar sind, kann man *Microglossa nidicola* Fairm. und *M. pulla* Gyll. ablesen, erstere sehr zahlreich. In der unter dem Sandstreifen befindlichen Lehmschicht, die aber auch etwas sandig, nicht feucht, sein muß, graben einige Bledien ihre Gänge; vor allem *Bl. nanus* Er. In diesen Gängen findet man bei vorsichtigem Oeffnen zu gewisser Zeit die Larven dieser Art und außerdem den kleinen *Dyschirius intermedius* Putz., eine Spezies, die sonst sehr selten, hier aber zahlreich anzutreffen ist. Sonst sind noch *D. globosus* Hbst., *Bledius subterraneus* Er. und *dissimilis* Er. in einigen Exemplaren vorhanden. Auf das gemeinsame Vorkommen von *Dysch. intermedius* mit den beiden Bledien hat schon Nowotny (Ent. Blätt. 1925, p. 191) hingewiesen, nachdem Ste.-Claire Deville vorher allgemein auf die Vergesellschaftung von Dyschirien und Bledien aufmerksam gemacht hatte.

Zum Schluß möge noch die Strand-Crucifere *Cakile maritima* Scop. der Beachtung empfohlen werden. Neben allgemein häufigen *Ceuthorrhynchus*- und den gestreiften *Phyllotreta*-Arten beherbergt sie zwei schöne Käferchen, die *Psylliodes marcida* Ill. und den erst kürzlich beschriebenen Rüßler *Sirocalus cakilis* Hansen, beide allerdings nur stellenweise vorkommend und selten mit dem Streifnetz zu fangen. Oft sitzen sie am Grunde der zurückgeschlagenen Zweigrosetten, die *Psylliodes* dann in großen Sprüngen flüchtend, der Rüßler sich geschickt im Sande durch Totstellen bergend.

Auch sonst ist am Seestrand noch manches beachtenswert. Gewiß gilt allgemein, daß Meerwasser keine Dytisciden und Hydrophiliden, wie ja überhaupt keine Koleopteren enthält. Aber das Ostseewasser mit seinen geringen Salzgehalt nähert sich schon dem Brackwasser in seiner Zusammensetzung, und so braucht es nicht zu verwundern, daß Verfasser einmal einen *Agabus fuscipennis* Payk., ein für unser Gebiet sehr seltenes Tier, aus dem flachen Küstenwasser fischte. — Auffallender ist es schon, daß der nach Reitter nur in Syrien und Südfrankreich vorkommende *Sphaeriestes Reyi* Ab. einmal zu hunderten von Erlenstangen gesammelt wurde, die den Fischern am Strande (in Scharbeutz a. O.) zum Netztrocknen dienten. Ich habe dieses Tier einige Jahre später auch auf Föhr in einigen Stücken gesammelt, es scheint also bei uns weiter verbreitet zu sein; möglich aber auch, daß es irgendwann mit Einfuhrhölzern die Reise von Südeuropa zu uns antrat und sich dann einbürgerte. Daß solche

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Einschleppungen wirklich erfolgen können, bewies mir auch einmal ein Strandfang; in einer kleinen Kiste mit Backpflaumen, die wohl von irgend einem Frachtschiff über Bord gegangen und nun von den spülenden Wellen schon fast mit Seesand zugedeckt waren, fand ich *Laemophloeus minutus* Ol., *turcicus* Grouv., *ferrugineus* Steph. und *ater* Ol. in Menge, außerdem *Carpophilus hemipterus* L. noch lebend.

Schon eingangs wurde gesagt, daß für den Strandsammler die Witterungsverhältnisse maßgebend sein müssen. Am günstigsten sind warme Mai- oder Oktobertage ohne starke Luftströmungen. Dann unternehmen die eben geschlüpften oder überwinterten Käfer Verbreitungsflüge, und die am Strand liegenden Findlinge, die Einfriedungspfähle usw. sind übersät mit flugfähigen Koleopteren aller Art, die infolge der Luftkühle noch eben vor dem Wasser landeten. Coccinellen, Curculioniden, Chrysomeliden sind in Menge einzuheimsen, und wer statistische Untersuchungen liebt, kann bei solcher Gelegenheit von einer einzigen Art leicht einige tausend Exemplare, die nun das Zahlenverhältnis der Färbungsvarietäten zu prüfen gestatten, zusammenbringen.

Bibloplectus Strouhali nov. spec.

Von Dr. Max Beier, Wien.

(Mit 1 Abbildung.)

Gelegentlich einer umfangreicheren Untersuchung der Koleopterenfauna der Maulwurfsnester in der näheren Umgebung Wiens, die ich gemeinsam mit meinem lieben Kollegen, Herrn Dr. Hans Strouhal, im Winter 1925/26 und 1926/27 durchführte, wurden auch acht Exemplare eines *Bibloplectus* erbeutet. Die Tiere stammen von Moosbrunn und wurden am 1. März 1927 aus Maulwurfsnestern der dortigen Sumpfwiesen gesiebt. — Bei näherer Untersuchung stellte sich nun heraus, daß die Tiere wohl mit *Bibloplectus aculeatus* Guill. sehr nahe verwandt sind, von letztgenannter Art jedoch deutlich differieren. Daher stelle ich für sie eine neue Art auf und benenne diese nach meinem lieben Kollegen, mit dem ich sie gemeinsam erbeutete, *Bibloplectus Strouhali* nov. spec. —

Es möge hier dahingestellt bleiben, ob *B. aculeatus* Guill. eine gute Art ist oder nur eine Subspecies von *B. Delhermi* Guill. Ebenso lasse ich vorläufig die Frage offen, ob *B. Strouhali* m. eine eigene Art bildet, oder als Subspezies gleichwertig mit *B. aculeatus* Guill. zu *B. Delhermi* Guill. zu stellen ist. Ist *B. aculeatus* Guill. eine gute Art, so ist es auch möglich, daß *B. Strouhali* m. als Subspecies dieser untergeordnet werden muß. Alle diese Fragen lassen sich wohl nur bei einer genauen Revision des ganzen Genus beantworten. —

Bibloplectus Strouhali nov. spec. gründet sich nun auf folgende Merkmale:

Männchen. — Im Körperbau und in der Färbung mit *aculeatus* Guill. übereinstimmend, jedoch immer bedeutend schlanker und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Koleopterologische Rundschau

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 14_1928

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: Aus der Praxis des Käfersammlers. Ueber das Sammeln von norddeutschen Strand- und Küstenkäfern. 114-120